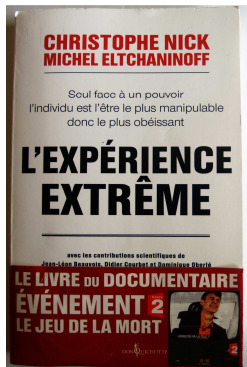


Das Extrem-Experiment – Das Todesspiel (LE JEU DE LA MORT)

Als Einzelner gegenüber einer Macht ist das Individuum das manipulierbarste und gehorsamste Wesen.

Christophe Nick / Michel Eltchianinoff (avec les contributions scientifiques de Jean-Léon Beauvois, Didier Courbet et Dominique Oberlé): **L'Expérience Extrême** Paris: Don Quichotte (Seuil) 2010, 300 S.
ISBN: 978-2-35949-011-4

Buch zum Dokumentarfilm des staatlichen französischen TV Senders France 2.



Autoren

- **Christophe Nick** *1958: Journalist, Produzent und Filmemacher, Dokumentarforscher
- **Michel Eltchianinoff**: Journalist, Professor der franz. Philosophie, lehrt an der Sorbonne in Paris Philosophie und Ideengeschichte

Beratende Wissenschaftler:

- Jean Louis Beauvois: Psychologe, Präsident namhafter Psychologenverbände, Dozent an der Universität Paris, Nizza, Caen, Grenoble
- Didier Courbet, Direktor am Institut für Information und Kommunikation, Professor an der Universität Aix-Marseille
- Dominique Oberlé: Sozialpsychologe, Professor an der Universität Paris, Nanterre

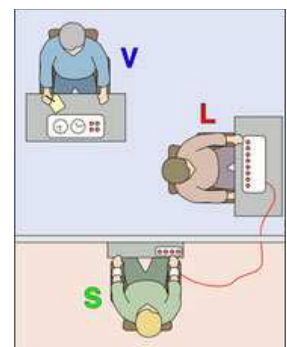
Der staatliche Fernsehsender France 2 übertrug im April 2010 (3,4 Millionen Zuschauer) die Dokumentation: Das Todesspiel (La Zone Xtrême), ein Folterexperiment in Anlehnung an das Milgram-Experiment. Die Autoren stellen die These auf, ob angesichts der Bedeutung des Fernsehens in der heutigen Welt, das Fernsehen eine vergleichbare Macht über die Menschen ausüben kann, wie vor 40 Jahren die Wissenschaft.

Wie weit könnte ein Mensch es treiben, würde er auch im Fernsehen töten?

Das Milgram-Experiment (<http://www.stangl-taller.at/TESTEXPERIMENT/experimentbspmilgram.html>):

Der Sozialpsychologe **Stanley Milgram** untersuchte aufgrund der Geschichte, insbesondere des Nazi-Deutschlands, 1960 - 1963 im Auftrag der Yale Universität in New Haven, USA, die Bereitschaft ganz normaler Menschen, sich einer Autorität zu beugen und offensichtlich unmenschliche Anordnungen zu befolgen. Seine Probanden sollten einen angeblichen Schüler für Lernfehler mit Stromschlägen zunehmender Stärke bestrafen. Die meisten Probanden orientierten sich im Konflikt nicht an den Schmerzenschreien des vermeintlich von ihnen Gequälten und an ihrem Gewissen, sondern an den Anordnungen des Versuchsleiters.

Die Teilnehmer, das Alter lag zwischen 20 und 50 Jahre, erhielten je 4 Dollar für diesen Versuch. Ihre konkrete Aufgabe wurde erst kurz vor Beginn des Versuchs erklärt. Für jede falsche Antwort sollten die Lehrer (L) dem Schüler (S) zur Strafe einen Stromschlag verabreichen. Die Stromstärke betrug von 80 bis maximal 450 Volt. 60 % gehorchten der wissenschaftlichen Autorität (V) und gingen nach der Aufforderung, weiter zu machen, bis zur Höchststrafe, bis der Schüler verstummte.



Die Entwicklung des Fernsehens:

Nach Meinung der Autoren ist das „Fernsehen“ nach dem Schlaf die Hauptbeschäftigung des Menschen geworden. Seit 25 Jahren hat es sich grundlegend verändert. Seit 2000 haben Privatsender mit jedem Jahr mehr und mehr Tabus gebrochen und ethische Grenzen überschritten, um die Einschaltquoten zu erhöhen. Die Gewalt und Ekelsendungen erhöhen die Zuschauerzahlen, und die Börsenkurse der Privatsender steigen.

Der amerikanische Nachrichtensender NBC lässt aus Sensationslust im Telespiel ein hübsches Mädchen auf eine Kakerlake beißen, setzt Ratten und Vogelspinnen auf dessen Kopf, Ekel erregend. Die junge Frau ist voller Abscheu und dem Wahnsinn nahe. Unter Zuspruch des Moderators gelingt es ihr, die Kakerlake zu schlucken. Dann umarmt sie ihn jubelnd, sie wird zur Heldin. Die Zuschauer grölen begeistert und klatschen laut Beifall.

Kandidaten können in Ekelsendungen Ruhm und Geld gewinnen, und sie machen alles mit. Ehepaare demütigen sich gegenseitig, Intimsphären werden öffentlich verletzt. Das brasilianische Fernsehen bringt den grausamen Ultimate Fight, BBC lanciert Big Brother.

Christophe Nick und Michel Eltchaninoff wollten die zunehmende Verrohung des Fernsehens, die Verharmlosung von Demütigungen, Folter und Gewalt und seinen Hang zum Tabubruch anprangern. Angesichts der drastischen Zunahme in den letzten 10 Jahren, von Fernseh-Reality-, Ekel-, Erniedrigungs-, Folter und Gewaltsendungen in kommerziellen Fernsehveranstaltungen weltweit sollte erforscht werden, wie weit die Macht und Einflussnahme des Fernsehens reicht, um Menschen dazu zu bringen alles zu machen, unmenschlich über Grenzen hinweg zu gehen, die einem der gesunde Menschenverstand zwischen Gehorsam und Gewissen setzt, ja sogar zu töten?

Zu dieser Frage entwickeln die Autoren und Regisseure die Fernsehproduktion: **La Zone Xtrême**. Sie übertragen das Milgram Experiment in das Milieu eines Unterhaltungs- und Fernsehspiels.

Das Fernsehspiel La Zone Xtrême: Wie weit geht das Fernsehen?



Die Rekrutierung der Spielteilnehmer erfolgte aufgrund von Internetwerbung für ein Frage und Antwortspiel im Fernsehen. Aus 30 000 Personen wurden schließlich repräsentativ 80 Bürger (Arbeiter, Angestellte, Lehrer, Manager), im Schnitt von 25-55 Jahren, sowohl männlich als auch weiblich ausgewählt. Das Honorar betrug 40 Euro in der Testphase.

Bei Drehbeginn werden erstmals die Spielregeln erklärt. Den Spielteilnehmern wird nun erklärt, dass es sich um Testaufnahmen handele, weil die zugrunde liegende Spielidee an einen kommerziellen Fernsehsender verkauft werden solle. Für den Fall, dass die Originalsendung gekauft würde, werde es um den Gewinn von 1 Million Euro gehen.

Dann stellt der Produzent die Spielleiterin (beim Milgram Experiment der Wissenschaftler) Tania Young vor, eine bekannte und beliebte Fernsehmoderatorin, die auch den Wetterbericht kommentiert.

Anschließend werden die Rollen im Spiel verteilt. Mit einem präparierten Los wurde entschieden, wer der Fragesteller oder Antwortkandidat sein wird.



Der zu befragende Kandidat ist Jean-Paul (im Original Milgram Experiment der Schüler) der Schauspieler Laurent Le Doyen. Die Schmerzenschreie, das Flehen um Erbarmen und Jammern in Todesängsten werden vorab aufgezeichnet und jeweils im Quiz eingespielt.

Jean Paul wird in einer Kabine isoliert und muss sich innerhalb einer Minute 27 Begriffe mit den zugehörigen Adjektiven merken. Jedem dieser Begriffe sind vier Adjektive zugeordnet, zum Beispiel: Der Himmel ist blau, bewölkt, azurblau oder bedeckt.

Diese 27 Fragen muss der Spielkandidat (Fragesteller) Jean Paul stellen, und dieser muss antworten. 4 Möglichkeiten zur richtigen Antwort stehen willkürlich zur Verfügung. Es ist festgelegt, dass von den 27 Fragen Jean Paul nur 3 Fragen richtig beantwortet.

Für jede falsche Antwort wird Jean Paul in seiner Kabine auf dem elektrischen Stuhl bestraft und zwar mit einem Stromstoß von 20 bis 460 Volt aufsteigend nach Verlauf der Fragen. Der Produktionsleiter betont, dass bei Jean Paul keine bleibenden Schäden zu erwarten seien.

Die Show findet auf einer Bühne mit großer bunter Drehscheibe statt, alle Aktionen und Personen werden auf eine riesige Großbildleinwand projiziert.

Jean Paul wird von der jungen hübschen Lucie im Minirock vor den Augen aller auf dem elektrischen Stuhl angeschnallt, mit Elektrokabeln sowie Metallmanschetten verbunden.

Der Fragesteller wird die Drehscheibe bedienen, die Frage vorlesen, dann die Antwort abwarten, ein rotes oder grünes Licht wird aufblinken, und falls die Antwort falsch ist, d.h. es leuchtet rot auf, muss er den Joystick für den Stromschlag bedienen.

Zögert er, wird die Spielleiterin Tania ihn mit 5 vorgegeben Standardsätzen auffordern, weiterzumachen: Z.B. Machen Sie weiter!

Das Publikum (etwa 100 ausgesuchte Personen) wird ohne Wissen der Teilnehmer vorab instruiert, während des Spiels unbemerkt aufgefordert, auf ein Handzeichen hin zu rufen:

Fortune! Fortune! Fortune! Das heißt: Glück! oder
Châtiment! Châtiment! Châtiment! Das heißt: Strafe!

Ergebnis und Analyse:

Das Ergebnis beider Experimente ist schockierend und niederschmetternd: Kein einziger Teilnehmer hat die Anweisung, einen Mitmenschen mit Stromstößen zu "bestrafen", grundsätzlich verweigert. alle haben mindestens eine Zeit lang mitgemacht. Die deutliche Mehrheit der Teilnehmer ist sogar bis zum furchtbaren Ende gegangen und hat einem anderen Menschen einen Stromstoß von 460 Volt verabreicht. 1960, beim Milgram-Experiment befolgten 60% der Teilnehmer die ihnen gegebenen Anweisungen, 2009 bei dem Fernsehexperiment sogar deutlich mehr: 81%. zwischen 1960 und 2009 ist die Gehorsamsquote mithin um 20% gestiegen.

56 von 80 Teilnehmern des vorgeblichen Fernsehspiels, haben einen Mitmenschen, mit einem Stromstoß von 460 Volt gefoltert, auf Anweisung einer Animateurin mit Pailletten besetzter Weste, unter gleißendem Licht der Scheinwerfer, vor einem Fernsehpublikum in einer Unterhaltungssendung. Sie haben die Schmerzensschreie ihres Opfers gehört, sein Jammern, sein Flehen, aufzuhören, ihn heraus zu lassen. Dann das völlige Aufhören jeder Lebensäußerung, das tödliche Schweigen. Sie haben auf ihrem "Bestrafungsapparat" die Begriffe intensiver, sehr intensiver, gefährlicher sehr gefährlicher Stromstoß gelesen. Sie haben weiter gemacht obwohl sie damit gerechnet haben, dass Jean-Paul, der nicht mehr reagierte, möglicherweise tot oder kurz davor war.

10 dieser folgsamen Teilnehmer haben am Schluss die Arme hochgerissen und "gewonnen!" gejubelt; einer sagte: "Es ist herrlich! eine Teilnehmerin wollte wissen "War ich gut?"

Immerhin: fast alle haben versucht, im Verlauf des Spiels aufzuhören und mit Tania zu diskutieren. Aber es bedurfte nur weniger Interventionen von Tania: "machen Sie bitte weiter", " die Regeln erfordern, dass Sie weiter machen." "Wir tragen alle Konsequenzen", oder, besonders infam. "Wollen Sie Jean- Paul daran hindern, zu gewinnen?" das reichte, um den Gehorsam wieder herzustellen.

Einige haben versucht, durch Täuschungsmanöver Jean-Paul zu helfen. So versuchten sie beim Vorlesen des Fragewortes und der vier Antwortalternativen die Worte so zu betonen, dass Jean-Paul die richtige Antwort erraten konnte; natürlich griff Tania schnell ein.

Häufig ließen die Fragesteller ein nervöses Lachen hören, auch das Publikum lachte teilweise über Jean-Pauls Schmerzensschreie.

24 von 80 Teilnehmern haben tatsächlich an einem Punkt des Spiels aufgehört. Sie haben sich gegen Tanias Vorhaltungen, gegen das johlende Publikum, das "Strafe" schrie, gegen das Verhalten der Mehrheit entschieden und sind ihrer Überzeugung gefolgt, ein Akt der Selbstbehauptung, der ein starkes Selbstvertrauen erforderte.

Um einen lebendigen Eindruck des Ablaufs dieses "Spiels" zu geben, vgl. den Durchlauf von Pierre einem der "absolut Gehorsamen": Pierre, 52 Jahre, Elektriker (aaO S. 101-107=.

Es ist noch zu erwähnen, dass niemand aus dem Publikum den Abbruch des Spiels verlangt hat.

Nach dem Experiment kümmern sich Psychologen, um die Fragesteller, damit diese keine Schuldgefühle entwickeln. Immerhin ist es ein Menschenexperiment, was hier durchgeführt wurde.

Einige haben mit Schuldgefühlen offenbar kein Problem. "Wenn ich spiele, will ich gewinnen." Einige sind sauer auf Jean-Pierre, der so schlecht geraten hat. Auch war der ja mit dem Spiel einverstanden. Andere behaupten, gleich gemerkt zu haben, dass keine wirklichen Elektroschocks gegeben wurden. Eine zartere Seele meint, " Ich wurde mir bewusst, dass ich da etwas tat, das ich doch gar nicht war.."

Milgram interpretiert das Ergebnis dieses Versuchs mit dem Phänomen von Autorität und Gehorsam, von Unterordnung unter ein als unbedingt übergeordnet erlebtes System – bei Milgram die Respekt gebietende Wissenschaft, hier das praktisch allgegenwärtige, allen zutiefst vertraute Fernsehen, all zuständig für das Bedürfnis nach Unterhaltung und Information, ständiger Lebensbegleiter für viele.

Nach den Autoren dieses Buches hat sich das Fernsehen vor allem durch die Entwicklung der kommerziellen Privatsender in den letzten Jahren mit deren beständiger Banalisierung von Leid und Gewalt zu einer solchen, das Erleben , das Bewusstsein und das Verhalten vieler Menschen nachhaltig prägenden und gnadenlos manipulierenden Macht entwickelt.

Dies führt zu der nur schwer zu akzeptierenden Erkenntnis, wie leicht wir, die wir uns für ethisch verantwortungsbewusste, individuelle, selbst bestimmte, freie Bürger westlicher Demokratien halten, zu manipulieren sind, so weit, dass wir unter Umständen sogar gnaden- und gedankenlos Menschen quälen und in die Gefahr des Todes bringen würden.

Bleibt die Frage nach dem Bösen, das wohl irgendwo in uns allen schlummert und hervorbrechen kann, wenn die Umstände nur günstig genug sind.

„Wie hätten wir an ihrer Stelle gehandelt? Hätten wir die Kraft gefunden ungehorsam zu sein?“

